

Es soll keine Pflegefabrik werden

RAPPERSWIL-JONA Einen Neubau mit 160 Pflegeplätzen, erweiterbar auf 200 Plätze, dazu Alterswohnungen mit Service wollen Stadt und Ortsgemeinde am Standort Schachen realisieren. Doch noch sind zahlreiche Fragen zu klären.

Bisher wusste man dies: Die Stadt Rapperswil-Jona braucht neue Pflegeplätze. 27 zusätzliche Plätze werden es bis zum Jahr 2020 sein, 60 bis zum Jahr 2025 und gar 96 bis 2030. Im letzten Jahr hat nun aber die Ortsgemeinde entschieden, das Alters- und Pflegeheim Bürgerspital am Fischmarkt aufzuheben. Die Gebäude sind sanierungsbedürftig, denkmalpflegerische Auflagen und der begrenzte Raum mitten in der Altstadt verunmöglichen

aber einen sinnvollen Um- und Neubau.

Dieser Entscheid wirkt sich auch auf die Bedarfsplanung der Stadt aus. Weil das Pflegezentrum Meienberg mittelfristig geschlossen werden soll, braucht die Stadt nun bis zum Jahr 2020 nicht nur rund 100, sondern 160 neue Pflegeplätze. Diese kann sie am Standort Schachen realisieren. Ein Neubau mit 160 Plätzen soll dort entstehen. In einer weiteren Phase sollen 40 zusätzliche

Plätze hinzukommen. Laut Stadträtin Rahel Würmli, Ressortvorsteherin Gesundheit und Alter, soll aber trotz dieser Grösse keine Pflegefabrik entstehen, sondern eine menschen- und quartiergerechte Lösung erarbeitet werden. «Es ist Aufgabe der Architekten, ein quartierverträgliches Projekt auszuarbeiten», sagte sie an der gestrigen Medienorientierung.

Kein Meienberg-Dornacher

In den vergangenen Monaten hat eine Projektgruppe mit Vertretern der Stadt, der Ortsgemeinde und der Stiftung RaJoVita verschiedenste Standorte evaluiert. Laut Würmli wurde auch geprüft, ob ein Bau an zwei Standorten oder eine Konzentration an einem Standort sinnvoll sei. Als Bewertungskriterien sind die Anbindung an den ÖV, die Integration ins öffentliche Leben, die Nähe zum Pflegezentrum Bühl und der Parzellen untereinander herangezogen worden.

Wie Würmli ausführte, hat die Steuerungsgruppe aufgrund der Analyse zwei Varianten vorge-

schlagen: die Einstandortvariante im Schachen sowie eine Zweistandortvariante mit Dornacher und Meienberg. «Letztere wäre aber nur möglich, wenn auf dem Gebiet Dornacher das Hauptgebäude steht und auf dem Grundstück Meienberg eine Art Satellit, der durch einen unterirdischen Gang verbunden ist», sagte sie. Stadtrat und Ortsgemeinde haben sich schliesslich für das Schachen-Areal entschieden.

Aus betrieblicher Sicht sei es wichtig, an einem Standort operieren zu können, sagte Urs Kupferschmid, Geschäftsleiter der Stiftung RaJoVita. Ein Neubau ermögliche nachhaltige Verbesserungen und wirke dem Fachkräftemangel im Pflegebereich entgegen. Durch die Konzentration von Pflegeplätzen liessen sich Synergien nutzen. Auch die Kosten pro Pflegeplatz seien tiefer.

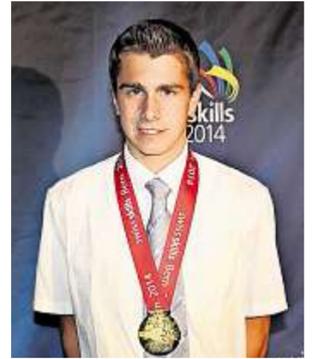
Als Nächstes wird nun eine vertiefte Machbarkeitsstudie erstellt, wie der Stadtpräsident gestern sagte. Auch in Bezug auf den geplanten Landabtausch zwischen Stadt und Ortsgemeinde

sind noch weitere Fragen zu klären. Schliesslich muss die Finanzierung geklärt werden. Dazu liegt laut Zoller bereits ein Kurzgutachten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften vor. Denkbar sind verschiedene Modelle. Ein privater Investor könnte das Projekt realisieren und der Stadt übergeben, oder der Neubau könnte Eigentum des Investors bleiben und die Stadt sich lediglich einmieten.

Informationsanlass im Herbst

Die Anwohner in der Nachbarschaft sind von der Stadt über den Standortentscheid informiert worden. Sie werden nach den Herbstferien zu einer Informationsveranstaltung eingeladen.

Für den Standort Dornacher ausgesprochen hatte sich zuvor auch die CVP. Hans Frei, Mitglied der Arbeitsgruppe Alter, begrüsst zwar, dass nun ein Entscheid gefällt wurde und es vorwärtsgehen kann. Er hat aber auch Bedenken. «Was, wenn es auch beim Standort Schachen wieder Verzögerungen gibt?» *Patrizia Kuriger*



Roman Schirmer mit der ersten Landwirtschafts-Goldmedaille. *zvg*

Landwirt-Schweizer-Meister

GOLDINGEN Roman Schirmer ist der Erste und der Beste. Am Final der Swiss Skills in Bern errang er den Titel als Schweizer Meister Landwirtschaft, der zum ersten Mal überhaupt vergeben wurde.

Gegen acht Konkurrenten setzt sich der Goldinger am Finaltag durch und errang den Titel vor Ueli Baumgartner aus Hüswil LU und Pascal Krebs von der Forch. Der frische Berufsabgänger ist damit der erste Schweizer Meister des Berufs Landwirt, wie der St. Galler Bauernverband gestern mitteilte. Schirmer absolvierte seine Ausbildung am BZB Rheinhof in Salez.

Im Bereich Landwirtschaft wurde an den ersten drei Tagen der Meisterschaft eine Vorauscheidung durchgeführt, wobei sich jeden Tag die drei Besten für den Final vom Sonntag qualifizierten. Dafür mussten sie Nutzpflanzen, Unkräuter, Krankheiten und Schädlinge erkennen, eine Sämaschine abdrehen, den Umgang mit verschiedenen Maschinen beherrschen, Kühe melken und die Milchqualität prüfen sowie ein Fleischrind beurteilen.

Plan, Budget und Melken

Die neun Finalisten traten am Sonntag nochmals mit neuen Aufgaben gegeneinander an. Dabei mussten sie eine Düngung planen, mit Traktor und Frontmäher ein Geschicklichkeitsfahren absolvieren, nochmals den Melktest durchführen, einen Investitionsplan und ein Teilbudget für eine Betriebsumstellung berechnen sowie einen Marktstand für den Direktverkauf gestalten. Die Wettbewerbe mit Tieren und Maschinen waren auch für die Zuschauer attraktiv. Der Berufswettbewerb der Landwirtschaft sowie die Berufsschauen der übrigen Berufe des Berufsfelds stießen bei den Besucherinnen und Besuchern der Swiss Skills auf sehr grosses Interesse. *zsz*

DER PROVVISORISCHE ZEITPLAN

Ein Neubau auf der Parzelle Jonerhof setzt eine Zonenanpassung voraus. Diese könnte bis im Herbst 2015 vorgenommen werden. Anschliessend soll ein Projektwettbewerb durchgeführt werden, dessen Ergebnisse bis im Oktober 2016 vorliegen sollen. Den Projektie-

rungskredit will die Stadt bis im Juni 2017, Projektierung und Baukredit bis im Juni 2018 ausarbeiten. Läuft alles nach Zeitplan ab, würde der Ausführungsplan im Sommer 2019 vorliegen, sodass das Projekt bis im Sommer 2021 realisiert werden könnte. *pku*



Im Schachen Nord, auf der Parzelle Jonerhof südlich des Schachen-Schulhauses, möchte die Stadt das neue Pflegezentrum realisieren. Dafür ist ein Landabtausch mit der Ortsgemeinde vorgesehen. Diese wird neben dem neuen Pflegezentrum Alterswohnungen mit Service realisieren. *Patrizia Kuriger*

Es gibt genügend Platz für eine separate Busspur

RAPPERSWIL-JONA Auch wenn die neuen Wohnbauten an der oberen Rütistrasse stehen, bleibt die Möglichkeit einer separaten Busspur offen, sagt der Bauchef der Stadt.

Die SVP ist nicht glücklich mit der Lösung, wie sie jetzt für die obere Rütistrasse vorgesehen ist. Demnach würden die beiden Busbuchten dort aufgehoben, wenn die geplanten Wohnüberbauungen entstehen. Links und rechts von der Strasse sind diese bis nahe an den Veloweg vorgesehen. Danach bliebe, so fürchtet die SVP, kein Platz mehr für eine separate Busspur (siehe Ausgabe vom Samstag). In der Tat ist vorgesehen,

dass die Busse, die im Viertelstundentakt auf der Rütistrasse verkehren, in der Fahrbahn der Autos halten, sobald die Wohnungen fertig gebaut sind. Die elektronische Busspur, wie dieses System heisst, würde über Ampeln gesteuert. Vorteil: Man hat grüne Welle, wenn man direkt hinter dem Bus fährt. Nachteil: Die Autos müssen warten, wenn der Bus anhält. Besonders wenn Passagiere auch noch beim Chauffeur ein Billett lösen müssen. Die SVP befürchtet, dass sich die Autos sogar bis auf die A53 zurückstauen könnten.

Ein Vorschlag

Doch noch ist nichts definitiv entschieden, wie Stadtrat Thomas

Furrer sagt. «Die Überbauungen machen ein neues Verkehrskonzept notwendig», erklärt der Bauchef. So werden nicht nur die Bushaltestellen, sondern auch die Abzweiger und Zufahren zu den ge-

«Die Überbauungen machen ein neues Verkehrskonzept notwendig.»

Thomas Furrer

planten Gebäuden neu definiert. «Bei dem Verkehrskonzept für die Rütistrasse handelt es sich jetzt um einen Vorschlag.» Nun wird er das Gespräch mit den Bauherren nochmals suchen, nachdem die SVP ihre Kritik angebracht hat. Die Ortspartei hat angekündigt, auch andere Parteien ins Boot holen zu wollen.

Nichts ist vergeben

Doch auch wenn sich die Bauherren der Projekte Chrüzacher I, II und III sowie Rütistrasse Süd nicht von ihren Plänen abbringen lassen, ist die separate Busspur laut Furrer nicht verloren, wie dies die SVP kritisiert hat. «Es gibt genügend Abstand zwischen den Häuserzeilen.»

Dieser Abstand ist eigentlich zur Nutzung durch Velofahrer vorgesehen. Doch allenfalls müsste für diese dann eine andere Lösung gesucht werden, wenn sich dereinst doch eine separate Busspur aufdrängen sollte. Auch eine Kombination ist für Furrer denkbar, in welcher Busse und Fahrradfahrer sich eine Fahrspur teilen. Allerdings nur in eine Richtung: «Aufwärts würde dies wohl kaum funktionieren.»

Die separate Busspur gehört aber nicht zu den favorisierten Lösungen des Stadtrats. Man wolle deutlich zeigen, dass man sich hier nicht mehr auf einer breiten Überlandstrasse, sondern auf städtischem, besiedeltem Gebiet befinde. *Sarah Gaffuri*

Mit Lampe kollidiert

RAPPERSWIL Am Sonntag um 17 Uhr ist ein 20-Jähriger mit seinem Auto auf der Alten Jonastrasse in Fahrtrichtung Jona in eine Strassenlampe gefahren. Er verlor in einer Linkskurve die Kontrolle über sein Auto. Dieses schleuderte über die Gegenfahrbahn und kollidierte mit der Lampe. Der Mann fuhr weiter, ohne den Schaden zu melden. Er konnte kurze Zeit später eruiert werden. Das Auto erlitt Totalschaden, teilte die St. Galler Kantonspolizei mit. Personen, die Angaben zum Unfall machen können, werden gebeten, sich mit dem Polizeistützpunkt Schmerikon, Tel. 058 229 52 00, in Verbindung zu setzen. *zsz*